

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

Bezugpreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbst- abholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72208 — **Postcheckkonto Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72208. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — **Telefon** 72208

Inseratenpreise: Die 10gepalt. Kolonelle 35 Pf., bei Placatvorricht. 40 Pf., Stellenangebote 10gep. Kolonelle 25 Pf., Familiennachrichten von Privatens die 10gep. Kolonelle mit 50%; Nachsch. Reklameseite 2 Mk., Inserate v. ausw.: die 10gep. Kolonelle 40 Pf., bei Placatvorricht. 50 Pf., Reklameseite 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Das Gewitter von vierzig und acht Zum achtzigsten Geburtstage der Märzrevolution

Alte Entwicklungsgänge in neuer Zeit

In der Nacht vom 18. zum 19. März 1848 zerbrach unter dem Ansturm der Gewehre, im Sturme um die Barricaden vor dem Köllnischen Rathaus die Herrschaft des Feudalismus in Preußen, der alte verrottete Ständestaat. Bis dahin verfügte der preussische König als oberster Vertreter der Adelskaste despotisch über die Macht seines Landes. Und „der König absolut — wenn er unsern Willen tut“, so illustrierte Chamisso die Beziehungen zwischen dem Großadel der schwarz-weißen Monarchie und seinem König. Noch 1847 weigerte er sich beharrlich, dem Druck nachzugeben, den eine verheerende Wirtschaftskrise zu entwickeln begann. Ich müßte doch ein „siebenjähriges Kindvieh“ sein, schrieb Friedrich Wilhelm IV. an seinen Bursenfreund Bunsen, würde ich dem Drängen der aufbegehrenden bürgerlichen Kreise folgend, eine Verfassung unterzeichnen.

Die einzige Konzession, die der König zu gewähren gedachte, war die Berufung der acht Provinziallandtage zu einem Vereinigten Landtag des Königreiches. Die Zusammenfügung dieses vom Monarchen berufenen Parlaments war der Spiegel für die politischen Machtverhältnisse des preussischen Staates unmittelbar vor den Stürmen der Märzrevolution. Sie waren auf den Ständen aufgebaut, aber der Adel war als eigentlicher Träger des Königtums die absolut gebietende Macht. Er war der Repräsentant des Großgrundbesitzes. Dieser stand in hartem Kampfe mit den jungen Mächten des Bürgertums, das in Handel, Industrie und zum Teil auch in den Banken wirtschaftliche Positionen entwickelt hatte, die es entsprechend ihrer Stärke in politische Macht umzuwerten strebte.

Der Vereinigte Landtag stand unter der Führung von 72 Vertretern, die der hohe Adel stellte. Alle anderen Gesellschaftsklassen wurden in drei besonderen Kurien zusammengefaßt: Die Ritterschaft, der niedere Adel, stellte 231 Vertreter. Die Bauern entsandten 120 Repräsentanten ihres Standes, während den Städten 182 Abgeordnete zugewiesen waren. Der Hochadel war im Bunde mit den Bauern und der Ritterschaft das beherrschende Element. Dementsprechend war auch der Aufgabenkreis abgegrenzt, der dem Vereinigten Landtag zugewiesen war. Er hatte Steuern und Anleihen zu bestimmen, über deren Verwendung der König selbstherrlich zu bestimmen hatte. In Geldfragen hörte aber schon damals die Gemütslichkeit auf. Das bedeutete der Liberale Hansemann, ein Vertreter der rheinischen Industrie, mit aller Deutlichkeit. So entwickelte sich bereits in dieser Ständeversammlung der Kampf um die Forderungen des 18. März, um die Gewährung einer Konstitution, einer Verfassung, in der das Budgetrecht an die Zustimmung eines gewählten Parlaments gebunden werden sollte.

Die Vertreter der acht Provinziallandtage wurden entweder vom Könige ernannt, oder aber von den Organisationen der einzelnen Stände auserwählt. Die Vertretung des dritten Standes diente nur zur Rückendeckung des königlichen Despoten, als Giranten für die geforderten Steuern und Kredite des zusammenbrechenden feudalen Regimes.

Auf den Barricaden zerbrach der Ständestaat. Die Front des Bürgertums löste sich in ihre sozialen Elemente auf und nur das Gros der Arbeiterklasse verbarg sich noch in den Mantelstücken des radikalen Bürgertums. Das Wahlgesetz zur verfassunggebenden preussischen Nationalversammlung war durch eine „Vereinbarung“ zustande gekommen, die im Vereinigten Landtag getroffen wurde. Die sieghafte Bourgeoisie wandelte bereits auf den Wegen des politischen Verrates, denn die revolutionären Energien des vierten Standes, des Proletariats, waren in den Märztagen allzu explizit hervorgetreten. Das Bürgertum stellte sich auf den „Boden des Rechts“, es wollte die „Kontinuität des Rechtszustandes“ nicht verlassen. Darum die halbe Revolution in Preußen und den anderen Staaten des deutschen Bundes. Allüberall trat der vierte Stand allzu drohend und drängend in den Vordergrund.

An Stelle der auf wirtschaftlichen Interessen aufgebauten, in sich abgekapselten Stände traten die Parteien, deren Formen sich erst im weiteren Verlaufe der politischen Kämpfe zu kristallisieren begannen. Damit entwickelte sich das Ringen um die Massen der Wähler, die den verschiedensten Gesellschaftsschichten angehörten. Die Parteien vereinigten sich auf dem Boden des Parteiprogramms, dessen Basis zwar ebenfalls durch die wirtschaftlichen Interessen bestimmter gesellschaftlicher Gruppen gegeben ist, aber das Großbürgertum, das Bankkapital und die anderen Interessentkreise vermochten sich aus eigener Kraft politisch nicht mehr zur Geltung zu bringen. Damit trat das „Weltanschauliche“ in den Vordergrund. An Stelle der engen Standesinteressen traten allgemeine Parteiprinzipien, durch die die Wähler, weit über die bisherigen

Stände hinaus, politisch gewonnen werden mußten. Dies galt in erster Linie für die Zugehörigen der Arbeiterklasse, die als selbständige Macht vorerst noch selten in die Erscheinung trat, obwohl ihre Organisationen im Zeichen des März allerorten zu wachsen begannen. Auch die Grenzen der bürgerlichen Parteien wurden erst im weiteren Verlaufe der politischen Kämpfe nach enger begrenzten wirtschaftlichen Gebieten abgesteckt. Sie änderten sich mit den Umwälzungen im Produktionsprozeß, und durch jede weitere Revolution wurden die politischen Interessenvertretungen dem tatsächlichen Stande der soziologischen Veränderungen angepaßt.

So 1871, nach der Revolution von oben, die Bismarck zielbewußt inszenierte, zuletzt aber nach dem Zusammenbruch am 9. November. Jetzt fehlten alle früheren Parteien unter dem trügerischen Mantel einer „Volkspartei“ zurück und stürten als je wurde der Versuch gemacht, unter falscher Flagge möglichst große Massen der Wähler zur Abgabe ihrer Stimmen für eine konkrete Vertretung kapitalistischer Interessengruppen zu gewinnen. Dies um so mehr, als durch die Revolution von 1918 alle Beschränkungen des Wahlrechts gefallen und die Frauen in das Reifealter der Wähler eingerechnet worden waren.

Die Deutschnationalen, die Konservativen des alten Regimes, jächten das Kleinbürgertum, die versinkenden Mittelschichten, mit sich zu reißen. Sie appellierten an die lumpenproletarischen Kreise des städtischen Proletariats, die der Ausgang der Revolution aus dem Lager der Klasse abzuwenden begann. Das Zentrum benutzte, stärker noch als in Friedenszeiten, den Katholizismus als das zusammenfassende weltanschauliche Band, durch das die verschiedensten Klassen-schichten politisch miteinander vereinigt wurden. Inzwischen aber entwickelte sich der Konzentrationsprozeß des Kapitalismus mit geradezu ungeahnter Kraft. Die Gegensätze unter den Gesellschaftsklassen steigerten sich von Tag zu Tag. Der soziale Differenzierungsprozeß rüttelte an den Grundfesten der Parteien.

Die Sozialdemokratie ist die Klassenpartei der Gegenwart, in der nur geringe Einschläge aus den Schichten des „alten“ oder „neuen“ Mittelstandes politisch verortet sind. Um so größer aber entwickelten sich die Belastungen, wenn, wie im Zentrum und bei den Deutschnationalen, alle sozialen Klassen politisch vereinigt sind, wo der Großkapitalist neben dem Arbeiter und Kleinbauern zu finden ist.

Die Vertiefung der Klassengegenätze droht alle Parteien auseinanderzureißen, die Arbeiterwähler reaktivieren in allen politischen Lagern gegen den bisherigen Bestand. Vor allem das Zentrum wird von diesem Prozeß auf das schärfste be-

droht. Das haben die Führer der Linken am besten erkannt, und dem entgegenzuwirken, darin erkennen sowohl Stegerwald und Imbusch, wie auch Zoos und Wirth die wesentlichste historische Aufgabe, die ihnen zugefallen ist. Das Zentrum, die Partei des Katholizismus über alles. Darin wanken weder Stegerwald noch Wirth, aber in ihren Wegen trennen sie sich weit voneinander. Die Gewerkschaftsführer erstreben eine stärkere Vertretung der Arbeiterklasse. Im gleichen Sinne gehen die Interessen der Beamten, der Handwerker und des Kleinbaurtums. Der vormärzliche Ständestaat im Rahmen der Partei, das ist das Ziel der verschiedenen Interessengruppen und dagegen wehrt sich Dr. Wirth mit aller Macht. Darum die schier unbegreiflichen Gedankengänge in seinem Aufsatz: „Wohin — Freund Imbusch?“ Der einstige Kanzler sucht diese ständischen Bestrebungen durch die Betonung allgemeiner staatspolitischer Prinzipien abzulenken, durch die Verherrlichung der Demokratie, mit dem Ruf nach dem „sozialen Volksstaat“.

Die soziale Entwicklung freilich ist stärker als der Wille eines weltfremden Ideologen, der das „Soziologische“ in seinem eigentlichen Wesen nicht zu verstehen vermag. Aber auch die Stegerwald und Imbusch werden den parteipolitischen „Ständestaat“ der Zentrumspartei auf die Dauer nicht zu erhalten vermögen, wie auch die Barricaden des März Friedrich Wilhelm IV. zur Kapitulation gezwungen haben. Der Rahmen der politischen Parteien wird gesprengt, trotz aller ständischen Bestrebungen, auch wenn, wie aus der Duisburger Rede Dr. Stegerwalds zu ersehen ist, mit dem Schrei nach einem neuen „Wirtschafts- und Volksbewußtsein“ Mussolini zu Hilfe gerufen wird.

Das ist der Geschichte ehernes Maß. Auch der preussische König der Märzzeit erklärte selbstbewußt, daß zwischen ihm und „sein Volk“, niemals ein Blatt Papier, eine Verfassung, treten werde, daß er sich der Entwicklung nimmermehr zu beugen gedanke. Noch weniger werden die Stegerwald und Wirth den ehernen Gang der Geschichte zu hemmen vermögen. Die Früchte des März sind noch nicht allesamt gereift, aber an Stelle der von den damaligen Parteien des Bürgertums zu ihren Zwecken selbstförmig geleithammelten Proletariat steht die Klassenpartei des Proletariats, die Sozialdemokratie, die wie ein übermächtiger Magnet den Rahmen der jetzigen Parteien, mit magischen Kräften sprengend wird. Daran mitzuhelfen, das ist die Pflicht eines jeden Kämpfers im Zeichen des März, am achtzigsten Jahrestag, der am Vorabend der Wahlschlacht gefeiert wird. „O steht gerüstet. Seid bereit.“

Die Bedeutung des Jahres 1848

Von Max Adler in Wien.

In diesen Tagen werden es 80 Jahre seit dem Revolutionssturm von 1848, der in Frankreich begann und in Deutschland, Österreich und Ungarn seine gewaltige Fortsetzung fand. Die damalige Generation begrüßte ihn hoffnungsvoll und begeistert als einen „Völkerrückgang“, um im Oktober und November desselben Jahres alle diese Hoffnungen blutig enttäuscht zu Grabe zu tragen. Wie kommt es, daß trotz des Zeitabstandes von fast einem Jahrhundert, der uns von diesen Ereignissen trennt, die Gedanken und Gefühle des Proletariats immer noch vom lebendigen Gedanken und stärksten Interesse an jene längst entschwundene Zeit erfüllt sind? Wie kommt es, daß immer noch in den Tagen des Februar, Tagen des März, die Arbeiter an die Gräber der Opfer von 1848 ziehen, um in Erinnerung vergangener und in Gedächtnis künftiger Kämpfe das Andenken dieser Revolution zu feiern, obwohl es nicht die Revolution des Proletariats war, sondern eine bürgerliche Revolution, und noch dazu eine solche, die das Bürgertum selbst in sich gelassen und verraten hat?

Das erklärt sich daraus, daß die Bewegung des Jahres 1848 aber ihre bloß bürgerlichen Ziele hinaus auch die Grundlage für den größeren Befreiungskampf des Proletariats geschaffen hat, der von nun an gesungen alle bürgerlichen Revolutionen ablösen und ihre Missionen wie Unvollständigkeiten klar enthüllen sollte. Die Revolution des Jahres 1848 hat vor allem erst das Welt der französischen Revolution auch für Mitteleuropa vollendet. Denn bis zum Jahre 1848 herrschte in der österreichisch-ungarischen Monarchie und in den deutschen Ländern der schrankenlose Absolutismus eines monarchischen Regimes in der geistlosesten und brutalsten Form. Es war das berückte, von dem Haß und Fluch aller europäischen

Völker umbrandete Metternichsche System, welches wie ein schwerer Alp auf der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung von ganz Europa lastete. Und wenn auch in Frankreich eine Art des Parlamentarismus zu bestehen schien, so war das doch nur ein Parlament der reichsten Volksschichten, das zusammen mit seinem König gar kein Hehl daraus machte, daß man den Staat nur als eine Ausbeutungsmaschine für die Hochfinanz und die hohe Bürokratie betrachtete, und daß überdies auch nur ein willkürliches Instrument für den allgewaltigen Kanzler Metternich war. Aber wenn in Frankreich als Ueberbleibsel der großen französischen Revolution wenigstens Scheinformen der Demokratie und des Parlamentarismus, der Rede und der Pressefreiheit bestanden, so in Deutschland und Österreich-Ungarn keine Spur davon. Hier waren nicht einmal die Anfänge eines staatsbürgerlichen Lebens gegeben; ein unerhörtes und in seiner Bodenlosigkeit oft sogar lächerliches Justizsystem erdrückte jede freie Äußerung des Volkes in der Öffentlichkeit, und eine graufame Polizeivertreibung im Bunde mit einem schmachvollen, aber unentrinnbaren Spießbürokratie sorgte dafür, daß alle Versuche zu einem freieren Leben alljährlich hinter Kerkernauern ihr Ende fanden, wenn es dem Träger solcher Gesinnungen nicht gelang, noch rechtzeitig ins Ausland zu fliehen.

So bedeutet die Erhebung des Jahres 1848 in Mitteleuropa überhaupt erst den Sturz des Absolutismus und Feudalismus des 18. Jahrhunderts auch für Deutschland und Österreich und den ersten Schritt auf dem Wege zur Begründung staatsbürgerlicher Zustände und Freiheiten, den das englische Bürgertum bereits zwei Jahrhunderte früher und das französische fast 80 Jahre vorher betreten hatte. Indem das Bürgertum im Jahre 1848 in die Revolution